

# Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 76.

U h y st,

(am Taucher)

gegen Osten und Süden an die Kirchspiele Göda, Pöbla und Burkau grenzend, gegen Westen und Norden aber in der Nähe des Klosters St. Marienstern und des katholischen Kirchorts Distro gelegen, hat seinen Namen, der so viel als eine Ausfahrt bedeutet, wahrscheinlich von der am Ausgange der anstoßenden Taucherwaldung ehemals gelegenen Kapelle, in welcher ein Gnadenbild sich befand, und zu welchem häufige Wallfahrten stattfanden.

Auf Ansuchen des Domcapitels und des Magistrats zu Budissin wurde aber diese Kapelle mit Erlaubnis des Bischofs zu Meissen, Johann VII., welcher im Jahr 1523 von Stolpen aus dazu die Genehmigung erteilte, abgebrochen, und zu Budissin vor dem Reichentore eine Begräbniskirche erbaut, welche deshalb noch gegenwärtig den Namen der Taucherkirche führt. Das der ehemaligen Kapelle bei U h y st angehörende bedeutende Vermögen ging, nebst dem Gnadenbilde, an die Taucherkirche zu Budissin über, und besitzt letztere noch gegenwärtig einen starken Fonds.

In den folgenden Jahren wurde zu U h y st am Taucher eine Kirche erbaut, in welcher ein Pleban den Gottesdienst nach katholischem Ritus versah.

Bereits seit dem Jahre 1522 hatte zu Budissin und in denen zu dieser Stadt gehörenden Kirchdörfern, zu welchen auch U h y st am Taucher zu rechnen ist, mehr oder weniger die Reformation Eingang gefunden, weshalb, zu Folge geschichtlicher Nachrichten, im Jahr 1551 Donat Möller, aus Wittgenau gebürtig, als erster evangelischer Prediger allhier seine Anstellung erhielt, nachdem er vorher zu Wittenberg von M. Sebastian Fröscheln daselbst zum Pfarrer geweiht worden war. Nach den Angaben einer oberlausitz-wendischen Kirchen-Historie, vom Jahr 1767, folgte dem so eben genannten Donat Möller im Amte 2.) Peter Rostock, welcher 1564 nach Neukirch, am Hochwalde, zog. 3.) Anton Pliust, um das Jahr 1575. 4.) Abraham Möller, vocirt 1591. 5.) Andreas Garzer, vocirt 1604 und zog 1612 als Diacon. zu St. Petri nach Budissin. 6.) Paul Lehmann, vocirt 1612. 7.) Johann Birk, vocirt 1652. 8.) Jeremias Cubäus, vocirt 1656, welcher sein Amt niederlegte und in dem benachbarten Dorfe Schönborn sich ankaufte. 9.) George Cunijus, welcher 1667 nach Collm und Petersbain, bei Niesky, zog, nachdem er vorher seinem Vorgänger, dem Jeremias Cubäus allhier, an die Seite gesetzt worden war, und das hiesige Pfarramt 3 Jahre lang verwaltet hatte. 10.) Johann Pellach, vocirt 1696 und zog 1709 als Diacon. nach Budissin. 11.) Georg Friedrich Bruccatius, vocirt 1709 und zog 1716 als Diacon. zu St. Petri nach Budissin. 12.) Johann Ebristoph Lange, vocirt

1716 und starb als Pastor Primarius zu Budissin den 14. Juni 1758. 13.) Martin Kager, vocirt 1730 und zog 1738 als Diacon. zu St. Petri nach Budissin. 14.) Johann Gottbelf Böhm er, vocirt 1738 und zog 1745 als Diacon. zu St. Petri nach Budissin. 15.) Johann Gottfried Faber, seit 1743 Pfarrer in Pöbla, und allhier seit 1745. 16.) Traugott Ehrenreich Lange, vocirt 1779 und gestorben allhier 1794. 17.) M. Christian August Cubasch, vocirt 1795, welcher den 17. Januar 1835 als Oberpfarrer zu Göda verstarb. 18.) Der Unterzeichnete, geboren zu Seyerswalde bei Hoyerswerda den 6. Septbr. 1784, verwaltete seit 1811 das Pfarramt zu Collm, mit Petersbain bei Niesky, und wurde den 22. Februar 1818 bei hiesiger Kirchengemeinde als Pfarrer eingewiesen.

Im Laufe der Zeiten war die ehemalige hiesige Kirche, welche mit der gegenwärtigen zu Pöbla viel Aehnlichkeit gehabt haben soll, defect und zu klein geworden, weshalb der Magistrat zu Budissin, als alleiniger Collator der hiesigen Kirche, Pfarre und Schule, dem auch bereits seit ältern Zeiten wirkliche Consistorial-Rechte zustehen, sich entschloß, diese Kirche abtragen, und von Grund aus eine neue aufzuführen zu lassen. Zu dieser gegenwärtigen, massiv erbauten Kirche wurde, als Herr Adam Christian Gottlob Rietschier, Bürgermeister zu Budissin und Kircheninspector; M. Christian August Cubasch, Pfarrer; und Gottlob Leberecht Reim, Schulmeister allhier waren, am 29. April des Jahres 1800 der Grundstein gelegt, und bereits im nächstfolgenden Jahre war dieser wichtige Bau so weit vollendet, daß diese Kirche am 12. Octbr. 1801 feierlich eingeweiht werden konnte, bei welcher Gelegenheit Jacob Pech, aus Pannewitz, getauft, und Nicolaus Biesold, Gärtner zu Kaschwitz, mit seiner Ehefrau Agnes, einer gebornen Sauer, aus Kaschwitz, als glückliches Jubelpaar eingesegnet wurden.

Diese gegenwärtige Kirche zeichnet sich nicht blos durch ihre Lage aus; indem dieselbe von verschiedenen Punkten aus sehr weit gesehen werden kann, sondern auch ihre ganze ovale Bauart ist sehr ansprechend, im Innern einfach, aber würdevoll, gewährt sie an allen Orten viel Licht und ist sehr geräumig. Sie enthält 7 herrschaftliche Logen, 3 Emporkirchen, und außerdem 621 Stände, deren Anzahl, unbeschadet des benötigten Raums, noch bedeutend vermehrt werden kann.

Der an der Westseite der Kirche mit ihr zugleich erbaute steinerne Thurm, dessen Knopf am 11. Septbr. 1801 aufgesetzt wurde, besteht aus 3 Stockwerken, hat ein Blechdach, und auf demselben befinden sich 3 noch der alten Kirche angehörende Glocken.

Die erste derselben führt die Aufschrift:

○ König ○ der ○ ere ○ kom ○ uns  
s mit ○ frede ○ undt ○ bis ○ vns  
ben v.